

Evaluation chili – konstruktive Konfliktbearbeitung

chili ist ein Trainingsprogramm zur Konflikt- und Gewaltprävention, das an den Schulen der Deutschschweiz weit verbreitet ist. Im Rahmen des Programms Jugend und Gewalt wurde es einer Konzept- und Vollzugsevaluation unterzogen. Während der Nutzen der Trainings unbestritten ist, ist die angestrebte Nachhaltigkeit konzeptuell nicht sichergestellt. Zudem können ungünstige organisatorische Rahmenbedingungen die Durchführungsqualität beeinträchtigen.



Heinz Messmer
Fachhochschule Nordwestschweiz

Bei chili handelt es sich um ein Angebot des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Das hauptsächlich an Deutschschweizer Schulen durchgeführte Trainingsprogramm zur Konflikt- und Gewaltprävention will Kinder und Jugendliche für einen offenen und konstruktiven Umgang mit Konflikten sensibilisieren und ihre Handlungsmöglichkeiten in Streitsituationen erweitern helfen. Nach vorgängiger Situationsanalyse führen ausgebildete Trainerinnen und Trainer dazu zwei- bis viertägige Trainings durch, die konfliktrelevante Themen spielerisch aufgreifen und damit die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ansprechen.

Gegenstand und Zielsetzung der Evaluation chili

Das Konflikttrainingsprogramm chili wird bereits seit vielen Jahren angeboten, wurde aber bis anhin nie wissenschaftlich evaluiert. Die Evaluation sollte Aufschluss darüber geben, inwieweit das Konzept geeignet ist, die formulierten Programmziele zu erreichen und wie sich seine Umsetzung in der Praxis bewährt.

Im Rahmen einer **Konzeptevaluation** war zu prüfen, ob das Programmkonzept vergleichbaren fortschrittlichen und qualitativ hochstehenden Sozialkompetenzprogrammen entspricht, auf welche theoretischen

Grundlagen es sich stützt und inwiefern es in sich konsistent ist. Massgebliches Prüfkriterium waren international anerkannte Standards von Programmen der Konflikt- und Gewaltprävention mit einer vergleichbaren Zielpopulation. Diese wurden aufgearbeitet und zu den Konzepten von chili in Beziehung gesetzt.

Mittels einer **Vollzugsevaluation** war zu eruieren, wie und mit welcher Qualität das Programm in unterschiedlichen Settings unter den dort vorherrschenden Bedingungen umgesetzt wird. Untersuchungsleitend war die Identifizierung hemmender und unterstützender Einflussfaktoren bei der Durchführung der Trainings. Insgesamt wurden sieben Chili-Durchführungen vorwiegend mittels teilstandardisierter Interviews (Schulleitungen, Lehrpersonen, Trainerinnen und Trainer, Schülerinnen und Schüler) und ethnografischer Beobachtungen erhoben.

Ergebnisse der Konzeptevaluation

Vor dem Hintergrund international anerkannter Standards muss der **Explikationsgrad der untersuchten Dokumente** zur Konzeptualisierung von chili als eher gering eingestuft werden. Dies betrifft insbesondere die Hinweise zur Umsetzungsstrategie und Zielerreichung von chili. Auch der **systemische Anspruch** des Ansatzes ist konzeptuell unzureichend unterfüttert. Nach vorliegender Erkenntnis fehlen dem Konzept insbesondere Hinweise zum Einbezug des für die Schülerinnen und Schüler relevanten Umfelds (Familie/Eltern, Klasse, ganze Schule).

Dagegen fallen die bestehenden **Vermittlungsmethoden und Unterrichtsmaterialien** durch ihre Vielfalt

und ihren Variantenreichtum positiv ins Gewicht. Wie und in welchem Umfang diese in den Trainings konkret umgesetzt werden, lässt sich aufgrund der vorliegenden Dokumente allein nicht ermitteln. Mit Blick auf den Anspruch nachhaltiger Trainings ist der Umfang an Trainingstagen vergleichsweise niedrig. Zudem ist nicht vorgesehen, die Lehrpersonen zur verbindlichen Weiterbearbeitung der Themen im Unterricht anzuhalten.

Im Bereich der Qualitätssicherung baut chili insbesondere auf eine hohe **Qualifikation der Trainerinnen und Trainer**. Konzeptuell jedoch ist die Sicherung und Weiterentwicklung von **Qualität** weniger klar definiert. Die **Zusammenarbeit** zwischen den Trainerinnen und Trainern sowie dem SRK erscheint in dieser Hinsicht entwicklungsbedürftig.

Ergebnisse der Vollzugsevaluation

Mithilfe der Vollzugsevaluation war zu prüfen, wie und mit welcher Qualität die Trainings unter unterschiedlichen Kontextbedingungen umgesetzt werden und wie die Qualität des Umsetzungsprozesses generell einzuschätzen ist. Insgesamt wurden **sieben Programmdurchführungen** in verschiedenen deutschschweizer Kantonen in die Evaluation einbezogen:

1. **Schaffhausen** (Standarddurchführung)
2. **Basel-Land** (<schwierige> Klasse)
3. **Solothurn** (Eingliederungseinrichtung)
4. **Zürich** (Schule mit hohem Anteil Migrationskinder)
5. **Bern** (<reduziertes> chili)
6. **Luzern** (Standarddurchführung)
7. **Schwyz** (Pilottraining Neue Medien)

Die **Ergebnisse der Vollzugsevaluation** zeichnen gemäss den unterschiedlichen Perspektiven der befragten Akteursgruppen und heterogenen Durchführungskontexten ein ebenso facettenreiches wie vielschichtiges Bild.

- Von den **Schulleitungen** werden die Trainings primär aus **präventiven Gründen** nachgefragt, um damit ein gutes **Schulhausklima** zu konsolidieren, das den guten Umgang unter der Schüler- und Lehrerschaft gewährleisten soll – was nach den vorliegenden Hinweisen offenbar auch gelingt.
- **Lehrpersonen** beurteilen den Nutzen der Trainings vor allem mit Blick auf die eigene Klasse. Insgesamt sind sie mit den Trainings sehr zufrieden, wobei das Lob vor allem auf den inhaltlichen, didaktischen und sozialen Kompetenzen der jeweiligen Trainerinnen und Trainer gründet. Betont wird zudem der **gemeinschaftsfördernde Effekt** der Trainings auf die Klasse und die Tatsache, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Anschluss eher auf konstruktive Konfliktlösungen einlassen.
- Die **Schülerinnen und Schüler** schätzen die Trainings primär als willkommene Abwechslung zum schulischen Alltag, insbesondere diejenigen Aspekte, die einen **spielerischen, aktionsreichen und gemeinschaftsfördernden Themenzugang** versprechen. Umgekehrt werden die Trainingseinheiten, die ihnen vorwiegend Stillsitzen, Zuhören und Konzentration abverlangen, weniger leicht memoriert und im Nachhinein eher als harzig empfunden. Darüber hinaus unterscheiden sie zwischen **Wissens- und Verhaltensaspekten im Konflikt**: Zwar sind sie der Ansicht, in Bezug auf Konflikt- und Streitsituationen dazugelernt zu haben, glauben jedoch, sich im Konfliktfall deswegen nicht unbedingt anders zu verhalten.
- In gewisser Weise korrespondieren die Befunde aus dem Schulumfeld mit der **Sichtweise der Trainerinnen und Trainer**. Diese stehen einhellig hinter dem Chili-Konzept und schätzen dessen methodische **Flexibilität und die Anpassungsmöglichkeiten** in Bezug auf das jeweilige Setting. Ihnen zufolge zielen die

Trainings zunächst auf eine **konstruktive Haltung im Umgang mit Konflikten**. In diesem Sinne verstehen sie die Trainings primär als Reflexionsangebot, das lediglich die geeigneten Instrumente vorstellt, die von den Nutzerinnen und Nutzern (pro)aktiv aufgegriffen und selbstständig erprobt werden müssen, damit sie nachhaltig wirken.

- Gerade die Frage der **Nachhaltigkeit** wird von den interviewten Gruppen **bemerkenswert übereinstimmend eingeschätzt**. Die Befragten sind sich einig, dass das Programm nur dann die gewünschte Wirksamkeit entfaltet, wenn die Trainingsthemen und -inhalte an der Schule und im Unterricht kontinuierlich aufgegriffen, vertieft und idealerweise auch weiterentwickelt werden.
- **Zu den strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen der Chili-Trainings** haben sich neben der Fachspezialistin aus der nationalen Geschäftsstelle SRK auch verschiedene Trainerinnen und Trainer geäußert. Demnach ist das Konzept in einem engagierten und dynamischen Prozess entstanden, der von der Trägerinstitution SRK vorbehaltlos unterstützt worden ist. Mit der **Verlagerung der organisatorischen Zuständigkeiten für chili von der nationalen Geschäftsstelle des SRK hin zu den Kantonalverbänden** ist die einheitliche Umsetzung und Weiterentwicklung des Programms jedoch nicht mehr vollumfänglich gewährleistet. Gleichzeitig haben sich nach vorliegenden Hinweisen auch die **finanziellen Rahmenbedingungen** für die Trainings in den vergangenen Jahren verschlechtert. Infolgedessen fehlen die Mittel für eine angemessene SRK-interne Aus- und Weiterbildung der Trainerinnen und Trainer ebenso wie für eine hinreichende Qualitätssicherung und inhaltliche Weiterentwicklung des Programms. Sparmassnahmen auf Seiten der nachfragenden Schulen werden tendenziell mit einer reduzierten

Durchführungsdauer der Trainings zu kompensieren versucht.

Stärken und Schwächen der Chili-Trainings

Nach vorliegenden Befunden ergibt sich mithin folgender **Gesamteindruck**: chili wird von allen **Beteiligten als sinnvoll und bereichernd erfahren**. Die untersuchten Trainings scheinen demnach die Erwartungen der Beteiligten zu erfüllen. Gemäss den Hinweisen unterstützt chili die Aneignung von Sozialkompetenzen und reflektiert nützliche Aspekte der Konfliktbearbeitung und Gewaltprävention, die jedoch von den Schülerinnen und Schülern aktiv eingeübt werden müssen, bevor sie sich kompetent und wirksam umsetzen lassen. Zudem sind die Trainings nur so gut wie die Personen, von denen sie durchgeführt werden, wobei das aktuelle Umfeld keine konzeptuell verankerten Strukturen bietet, damit die Qualität des Programms sichergestellt und chili inhaltlich und konzeptuell weiterentwickelt werden kann.

Die grundsätzlichen **Stärken von chili** sind darin zu sehen, dass das Konzept eine im Hinblick auf seine Zielsetzungen **sinnvolle Themenbearbeitung** begründet, die es gestattet, flexibel und bedarfsorientiert auf die jeweilige Zielgruppe einzugehen. Das Konzept ist durch ein **reichhaltiges Baukastensystem** unterlegt, mit dessen Materialien sich die zentralen Anliegen der Trainings gut bearbeiten lassen. Darüber hinaus sind die grundlegenden **Prozessschritte hinreichend klar definiert**, lassen aber auch Spielraum für Anpassungen an den jeweiligen Kontext der Durchführung. Wie die Befunde weiter zeigen, arbeiten die Trainerinnen und Trainer jeweils gut mit den Zielgruppen zusammen und fühlen sich gut unterstützt. Im Zentrum positiver Wertungen stehen oft die **sozialen, didaktischen und fachlichen Kompetenzen der Trainerinnen und Trainer**.

Die grundsätzlichen **Schwächen von chili** sind zum Teil durch das Kon-

zept, zum Teil durch sich verschlechternde Rahmenbedingungen bedingt. In Bezug auf das **Konzept** lässt sich zeigen, dass die definierten Zielsetzungen – mit einer Ausnahme – zwar grundsätzlich erreicht werden können, der Umsetzungsprozess aber nicht näher erläutert oder Gegenstand entsprechender Überprüfungen ist. Die Ausnahme betrifft das **Globalziel Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten** im Konflikt, das deutlich über das hinausweist, was den Trainerpersonen als sinnvoll und machbar erscheint. Entsprechend bleiben die am Verhalten orientierten Zielsetzungen des Programms sowohl konzeptuell als auch im angebotenen Übungsmaterial auffällig unterbelichtet, so beispielsweise in Bezug auf die **Vertiefungsmöglichkeiten** in den einzelnen Trainingseinheiten. Zudem werden die **Interessen und Kontexte** der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler nur unzureichend berücksichtigt. Vor allem aber ist die **nachhaltige Weiterbearbeitung der Trainingsinhalte konzeptuell nicht sichergestellt**.

Am deutlichsten manifestieren sich die Konzeptschwächen in den **aktuellen Rahmen- und Durchführungsbedingungen der Trainings**. Mit der SRK-internen ungünstigen Aufteilung der organisatorischen und konzeptuellen Verantwortung zwischen zentraler und kantonaler Steuerungsebene wurde eine Funktionshierarchie etabliert, die wichtige Aspekte der Programm- und Prozessqualität von chili nicht nur nicht (oder kaum) unterstützt, sondern mithin mehr Unsicherheiten produziert als damit aus dem Weg geräumt werden können.

Handlungsempfehlungen

Auf der Grundlage der vorliegenden Evaluationsbefunde lassen sich verschiedene Handlungsempfehlungen formulieren. In Bezug auf die **Rahmenbedingungen der Chili-Trainings** bedarf es einer klaren und verbindlichen Aussage über Status, Förderungswürdigkeit und Weiterent-

wicklung von chili durch die nationale Geschäftsstelle des SRK. Insbesondere die Finanzierungsgrundlagen, Qualitätsentwicklung und Zuständigkeiten bedürfen einer einheitlichen und programmatischen Klärung. In Bezug auf die **Konzeptqualität** empfiehlt sich eine Überprüfung, Anpassung und Weiterentwicklung der definierten Programmstandards. Dies betrifft vor allem die Untergrenzen der Durchführungsdauer, das ungenügend umrissene Globalziel erweiterter Handlungsmöglichkeiten und den systemischen Anspruch der Trainings. Zur Förderung ihrer **Vermittlungsqualität** muss die angemessene Qualifizierung der Trainerinnen und Trainer sowie der Ausbau von Unterstützungsgefässen (regelmässiger Informations- und Erfahrungsaustausch) sichergestellt werden. Die **Praxishandbücher** bedürfen zudem einer regelmässigen inhaltlichen Überarbeitung. Die Themenschwerpunkte der Trainings sollten sich vermehrt an den Interessen und Bedürfnissen der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler orientieren. Um die **Nachhaltigkeit** der Trainings zu stärken, sind konzeptuell verbindliche Absprachen für eine wirksame Konsolidierung der bearbeiteten Themen an den Schulen zu treffen. Die Wünsche und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sind entsprechend zu berücksichtigen. Schliesslich empfiehlt sich SRK-intern die regelmässige Auswertung der Evaluationsinstrumente, gegebenenfalls unter Einbezug einer Metaevaluation.

Heinz, Messmer, Dr. rer. soc. habil., Professor an der Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Kinder- und Jugendhilfe, FHNW
E-Mail: heinz.messmer@fhnw.ch